

Giffen, A. G. van: De Hunebedden in Nederland. 4°. Bd. 1. 244 S.
Bd. 2. 580 S. mit 22 Textabb. Atlas Teil 1 mit 120 Taf.
Teil 2 mit 34 Taf. z. T. in Lichtdruck. Utrecht 1925—1927.

Ein Werk von ganz grundlegender Bedeutung hat v. G. der Wissenschaft mit seiner so überaus sorgfältigen Bearbeitung der niederländischen Hünengräber geliefert, an der niemand vorübergehen kann, der sich mit der Megalithgräberfrage überhaupt beschäftigt. Für Niederdeutschland bedeutet diese Darstellung insofern viel, weil die niederländischen Steingräber den weslichsten Ausläufer des nordwestdeutschen Gebietes darstellen und nach Bau und Beigaben vollkommen mit diesem zusammengehören. Heute sind noch 55 Megalithgräber in Holland vorhanden, die alle vom Verf. einzeln behandelt, in Lichtdrucken und Plänen wiedergegeben werden und z. T. vom Verf. selbst ausgegraben sind. van Giffens Ausgrabungstechnik ist mustergültig, und so ist es nicht verwunderlich, daß auch die Ergebnisse hervorragend sind. Schade, daß dem Werke, das auch in englischer Sprache erschienen ist, kein deutsches Referat beigegeben ist. Inhalt, Ausstattung und nicht zuletzt der billige Preis gereichen dem Verfasser, den Verlegern und dem Ministerium, das die Bearbeitung finanzierte, zur höchsten Ehre. Holland muß stolz auf dieses Werk sein, es würde höchste Zeit, daß für Deutschland bald das Gegenstück entstände.

Jacob = Friesen.

Reinert, Hans: Die jüngere Steinzeit der Schweiz. 8°. 288 S.
mit 95 Abb., 3 Zeittaf. und 8 Karten. Augsburg 1926.

Seine 1923 erschienene Arbeit über „Die Chronologie der jüngeren Steinzeit in Süddeutschland“ dehnt R. jetzt auf die Schweiz aus. Seit Kellers grundlegenden Pfahlbauforschungen ist verhältnismäßig wenig von den Schweizern auf neolithischem Gebiete gearbeitet worden trotz geradezu glänzendem Material. R. hat das gesamte jungsteinzeitliche Material der Schweiz neu aufgenommen und dessen zeitliche und kulturelle Beziehungen zum Süden, Westen und Norden untersucht. „Die Grundlage jeder Besiedlung ist das Land“, betont er mit Recht, und ist von dem klimatisch bedingten Wechsel im Landschaftsbild ausgegangen. Die Pfahlbauten sind ihm nicht Wasser-, sondern Landfiedlungen, ihre Kultur betrachtet er als Mischung aus nordischen und westischen Elementen. Für die Kenntnis des Schweizer Neolithikums stellt die Arbeit eine wertvolle Bereicherung dar.

Jacob = Friesen.

Kraft, Georg: Die Kultur der Bronzezeit in Süddeutschland. Auf Grund der Funde in Württemberg untersucht. 4°. 153 S. mit 58 Taf. u. Karten u. 23 Textabb. Veröffentlichung des geschichtlichen Forschungsinstituts Tübingen. Augsburg 1926.

Unter Beigabe vieler guter Abbildungen und nach der (oft mitunter nicht recht klaren) Einzelbeschreibung der Kulturformen entwirft K. folgendes Kulturbild Württembergs: Die Bronze kommt zum Teil aus den Salzburger Alpen, vor allem aber aus Ungarn, zum Teil auch aus

der Westschweiz. Das Klima drängt im Anfang der Bronzezeit den Waldwuchs, aber auch den Ackerbau zurück und läßt Viehzucht und Jagd bevorzugen. Die Hochfläche der Schwäbischen Alb wird zum Hauptschauplatz des kulturellen und politischen Lebens in der entwickelten Bronzezeit mit Kriegeradel, der besonders reiche Bestattungen in Hügelgräbern fand. Ruhige Zeiten begünstigen Tauschhandel, der jütländischen Bernstein bis zur Alb kommen läßt. In der späten Bronzezeit glaubt er aus Ostmitteleuropa Volksgruppen heranziehen zu sehen, die ihre Leichen verbrennen, und läßt die württembergische Hallstattkultur durch eine „kulturelle und volkliche Verschmelzung der Grabhügelbauer mit den Urnenfelderleuten“ entstehen.

Jacob = Friesen.

Merhart, Gero v.: Bronzezeit am Jenissei. Ein Beitrag zur Urgeschichte Sibiriens. 8°. 189 S. mit XII Taf. und 65 Abb. u. Karten. Wien 1926.

Die großen Fragen der Urgeschichtsforschung werden nicht allein an der Hand des europäischen Materials gelöst werden. Hier wird Asien ein großes Wort mitzusprechen haben, und so muß von vornherein jede Arbeit interessieren, die Funde aus jenen fernen Gebieten behandelt. Schon die ersten Forscher, die sibirische Bronze funde beschrieben (wie Woel, Worsaae und Aspelin) waren sich darüber einig, daß man es bei ihnen mit einem Kulturkreis zu tun hat, der scharf von allen westlichen Gruppen zu trennen ist. Faßte man früher die sibirische Bronzezeit als ein geschlossenes, vom Altai bis zum Ural reichendes Gebiet auf, so legt jetzt Merhart, auf den Vorarbeiten von Tallgren fußend, eine Reihe nicht verwandter Einzelgebiete fest. Die Bronzezeit am Jenissei ist eine verhältnismäßig späte, in unwirtliches Gebiet abgedrängte Randkultur, die als etwaige Brücke zwischen Ost und West nach diesen Untersuchungen nicht mehr in Betracht kommt.

Es ist schwere Kost, die Merhart seinen Lesern vorsetzt, aber auch schwer erkämpft in 6 Jahre langer Kriegsgefangenschaft und einem halben Jahr freiwillig geopferter Zeit, wofür ihm die deutsche Wissenschaft immer dankbar sein sollte.

Jacob = Friesen.

Strzygowski, Josef: Der Norden in der bildenden Kunst Westeuropas. Heidnisches und Christliches um das Jahr 1000. Unter Mitwirkung von Bruno Brehm, Ernst Klebel, Friedrich Wimmer, Johannes Schwieger. 8°. 304 Seiten mit 356 Abb. und 1 Karte. Wien 1926.

Eine höchst erfreuliche Erscheinung im Wandel der kunstgeschichtlichen Anschauungen! Wenn sich die Kunsthistoriker bisher überhaupt einmal mit germanischer Frühgeschichte beschäftigten, so taten sie es fast immer nur in der Überzeugung, eine barbarische oder barbarisierte klassische Kultur vor sich zu haben. Str. bricht radikal mit dieser Schulmeinung und weiß seine Mitarbeiter für seine Ideen zu begeistern und mitzureißen. Nachdem er schon früher für die Entwicklung der Hochkunst neben den